

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr Vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 6.

Mittwoch, den 13. Januar 1904.

40. Jahrgang

N und j an.

Stuttgart, 10. Jan. Die heute in der Liederhalle abgehaltene Landesversammlung der Deutschen Partei war von ca. 1000 Teilnehmern besucht und wurde von N.-A. Dr. Schall mit einem Hoch auf Kaiser und König eröffnet. Der Generalsekretär des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, Breithaupt, überbrachte die herzlichsten Grüße der leitenden Männer der Partei und sagte eine jederzeitige Unterstützung zu in den Kämpfen, die im Interesse des gemeinsamen großen Vaterlandes geführt und hoffentlich zu einem glücklichen Ziel gebracht werden. Landtagsabg. Gsch. berichtete über die Arbeiten des Landtags. Er berührte den Staatshaushalt und betonte, daß es zwei ernste Sorgen gebe: die Ertragnisse der Eisenbahnen, die in Zukunft Gesamtausgaben von 150 Mill. erforderlich machen, ohne daß die Ueberschüsse hinreichen zur Verzinsung der Eisenbahnschuld, und das finanzielle Verhältnis zum deutschen Reich. Das Reich dürfe nicht mehr Kostgänger der Einzelstaaten, sondern es müsse selbständig sein. Für die Eisenbahnen wäre am besten eine Betriebsgemeinschaft mit einem großen Eisenbahndach und einer Verteilung der Ertragnisse nach einem gerechten Maßstab. Des weiteren streifte der Redner das nach langen Kämpfen zustandgekommene Einkommensteuergesetz und hob hervor, daß es namentlich zwei Aufgaben sind, die noch der Erledigung bedürfen; nämlich die Gemeinde- und Bezirksordnung, sowie das Gesetz betr. Aenderungen des Volksschulgesetzes. Hoffentlich werde letzteres von der ersten Kammer angenommen werden. Eine seit mehr als 50 Jahren bestehende Forderung sei die Reform der Verfassung, insbesondere der Umwandlung der Abgeordnetenversammlung in eine reine Volkskammer. Die Partei werde das Zustandekommen einer den Rechtsanschauungen des Volkes entsprechenden Reform soviel als möglich fördern. Was das Verhältnis zu den anderen Parteien anbetrifft, so könne von Allianzen keine Rede sein, wohl aber sei die Partei zu Kompromissen bereit, die sich mit ihren Grundsätzen vereinigen lassen. Erfreulich sei die Gründung jungnationalliberaler Vereine. Mit ihnen wolle die Partei zusammenwirken zur Erfüllung der hohen Aufgabe, die sie sich gestellt habe und welche das Vaterland von uns fordere. Vertrauensvoll, schloß der Redner, wollen wir der Zukunft entgegensehen mit dem doppelten Wahlspruch: hie gut Württemberg allweg! und Deutschland! Deutschland! über alles! (Lebhafte Beifall.) Reichstagsabgeordneter Prof. Dr.

Hieber sprach sodann über Reichstag und Reichspolitik. Er betonte zunächst die Notwendigkeit der Rüstung zu Wasser und zu Lande als Hauptbundesgenossen der auswärtigen Politik und ging dann auf die Reichsfinanzreform ein, in der die Partei einen ersten Schritt zu dem Wege sehe, der zu einer reinlichen Scheidung der Finanzen im Reiche und in den Bundesstaaten führe. Die Soldatenmishandlungen müßten aufhören. Wenn als Antwort auf die letzten Klagen bezüglich der Uniformänderungen alsbald eine neue Aenderung gekommen sei, so beweise das, daß man an höchster Stelle die Tiefe und den Ernst der Mißstimmung im Volke nicht gebührend zu würdigen vermöge; die Klagen müßten daher mit erneutem Nachdruck erhoben werden. Die Sozialdemokratie dürfe nicht durch Ausnahmegeetze, sondern sie müsse durch soziale Reformen bekämpft werden. Die nationalliberale Partei werde nach wie vor nicht einseitige Interessen vertreten, sondern das Interesse des Gemeinwohls voranstellen. Ueber dem Kampf gegen die Sozialdemokratie dürfe der Kampf gegen den Ultramontanismus nicht vergessen werden. Der Antrag auf Abschaffung des Jesuitengesetzes sei eine Herausforderung. Nicht als Protestanten zuerst, sondern als deutsche Reichsbürger, nicht aus Angst, sondern aus ernstlichen politischen Erwägungen verwahren wir uns gegen den Jesuitenorden, der den denkbar schärfsten Gegensatz gegen den germanischen Drang nach Selbständigkeit und Freiheit verkörpere. Redner schloß mit der Aufforderung an die Anwesenden, auch künftighin als deutsche Männer für des Vaterlandes Einheit und Größe, für Staatsstimm und Freiheit rege die Pflicht zu tun. (Lebh. Beifall.) Rechtsanwalt Dr. Schefold-Alm verbreitete sich hierauf über das Thema: „Die Aufgaben der nationalliberalen Partei.“ Er wies den der Partei gemachten Vorwurf des sozialen Unverständnisses zurück und betonte, daß die Partei nicht schuld sei an dem Wachsen der Sozialdemokratie. Eine große liberale Partei mit der Sozialdemokratie zu bilden, sei unmöglich. Der Redner besprach sodann das Verhältnis der deutschen Partei zum Zentrum und zum Agrariertum. Mit ersterem bestehe ein tiefer Gegensatz, der auf verschiedener Weltanschauung und auf verschiedener Auffassung der nationalen Pflichten beruhe. Die Rechte des Staates müßten gegenüber der Kirche gewahrt werden. Was die Bauernbündler anbetrifft, so hoffe die Partei, daß wenn der Zollerzins ins Leben getreten sei, der Agitation des Bauernbundes der Boden genommen und

daß dann die Bauernbündler wieder zu der deutschen Partei zurückkehren werden. Dr. Fezer erstattete sodann den Bericht über die Organisation der Partei und das Pressewesen. Ein nationalgefunter Arbeiter warnte vor der Sozialdemokratie, die nicht die wahre Vertreterin der Arbeiterinteressen sei. Oberförster Schleicher fordert eine Parteikorrespondenz für kleinere Blätter, die von Redakteur Philipps in Aussicht gestellt wurde. Ein Antrag der Feuerbacher Ortsgruppe, den Namen „Deutsche Partei“ in „Nationalliberale Partei“ umzuändern, und damit die Uebereinstimmung mit den Gesinnungsgenossen des übrigen deutschen Reiches auch nach außen hin zum Ausdruck zu bringen, wurde auf Vorschlag von Prof. Dr. Hieber an den engeren Landesausschuß zur Beratung verwiesen. Der Vorsitzende Dr. Schall schloß hierauf mit Dankesworten und mit dem Ruf: Unsere deutsche, unsere nationalliberale Partei, sie lebe hoch! gegen 3 Uhr die Versammlung, der ein gemeinsames Mittagmahl folgte.

Lübingen, 9. Jan. Wegen eines Sittlichkeitsvergehens wurde gestern der ca. 60 Jahre alte Privatier Ludwig Schmid früherer Schreinermeister, festgenommen. Das Vergehen wurde vor 2 Jahren an einem damals 12 Jahre alten Mädchen von hier verübt.

Lübingen, 9. Jan. Ein hiesiger Privatier hatte gegen einen Wirt eine Klage angestrengt auf Abstellung des angeblich durch die Regelbahn des letzteren allabendlich verursachten Lärms. Vom hiesigen Amtsgericht wurde die Klage, nach der der Wirt abends nur Gummifugeln und mit Gummireifen versehene Regel benutzen sollte, abgewiesen; das Landgericht indessen fällte folgendes Urteil: der Beklagte wird verurteilt, den durch die Regelbahn verursachten übermäßigen Lärm in der Zeit vom 1. April bis 1. Okt. zu unterlassen bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder Haft bis zu 6 Monaten. Der Beklagte hat die nicht unbedeutenden Kosten des Rechtsstreits in beiden Instanzen zu tragen.

Degerloch, 11. Jan. Der frühere soz. demokr. Reichstagsabg. für den 9. bad. Wahlkr. Pforzheim, Alfred Agster wurde gestern Morgen in dem oberhalb des Degerlocher Wasserhauses gelegenen Walde erhängt aufgefunden. Es scheint, daß denselben ein schweres Nervenleiden zum Selbstmord getrieben hat. Agster hat bekanntlich früher schon einmal, und zwar im Reichstagsgebäude selbst, einen Selbstmordversuch verübt.

Ulm, 9. Jan. Eine ganz empfindliche Strafe verhängte das Schöffengericht Augsburg über den Wirt Wilhelm Koch von Pfersee, welcher einer Uebertretung der Gewerbeordnung bezw. der Bekanntmachung des Bundesrats vom 23. Juni 1902 beschuldigt war. Letztere bestimmt daß den im Gast- und Schankwirtsgerwerbe arbeitenden Dienstboten eine ununterbrochene Ruhezeit von täglich 8 Stunden, außerdem wöchentlich 6 und jede dritte Woche volle 24 Stunden zu gewähren sind. Eine bei Koch bedienstete Kellnerin hat aber in 16 Monaten nur einmal volle 24 Stunden frei gehabt und nur 3mal hat sie für einige Stunden ausgehen können. Die nächtliche Ruhezeit hatte niemals mehr als 7, oft nur 5 Stunden betragen. Das vorgeschriebene Verzeichnis über die gewährten Freistunden war sehr mangelhaft und teilweise unrichtig geführt. Trotz des Schutzvorbringens, daß das Mädchen die freie Zeit nicht gefordert und der Vater gewünscht hatte, daß es nicht hinauskomme, wurde Koch zu 150 Mk. Geldstrafe, evtl. 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Göppingen, 10. Jan. Der Konkurs Gutmann hält die Gemüter fortgesetzt in Spannung. Es werden fast täglich neue Unredlichkeiten des allgemein als Hauptschuldigen angesehenen Bernhard Gutmann bekannt. Der hinter ihm erlassene Steckbrief lautet auf Bankrott, Betrug und Untreue; es steht aber fest, daß damit die Zahl seiner Straftaten noch nicht erschöpft ist. Es soll übrigens nicht ausgeschlossen sein, daß das Verfahren auch auf seine angeblich nach Frankfurt a. D. abgereiste Frau ausgedehnt wird. Nach und nach wird bekannt, einen wie luxuriösen und kostspieligen Haushalt Bernhard Gutmann geführt hat. Er bezog angeblich einen Gehalt von 16000 Mk. pro Jahr. Seine Privathaushaltungskosten einschließlich der riesenhaften Lebensversicherungsprämie — man spricht von 18000 Mk. im Jahr — und die seinem Schwiegerjohn, einem aktiven Offizier, gewährte Beihilfe, dürften mit 80—100000 Mk. im Jahr — kaum zu hoch veranschlagt sein. In seiner neuerbauten Villa herrschte der denkbar größte Luxus; die ganze Einrichtung ist erst vor zwei Jahren nach der Vollendung des Neubaus der Villa, trotzdem eine ältere, gute Einrichtung vorhanden war, neu beschafft worden.

Schramberg, 8. Jan. Wie sehr das von den Beremigten Uhrenfabriken von Gebr. Jungmans und Thomas Haller A.G. eingerichtete Warmschwimmbad einem öffentlichen Bedürfnisse entgegenkommt, beweist die starke Frequenz der Anstalt, die bis jetzt im Durchschnitt täglich 105 Personen beträgt. — Im benachbarten Lauterbach beschlossen die bürgerl. Kollegien die Erhebung einer Kurtaxe im Betrag von 50 Pfg. in der Woche, wofür die Ortmusik an drei Wochentagen je 1—2 Stunden spielen wird.

Biberaach, 8. Jan. Die 22 Jahre alte Ehefrau eines hies. Tagelöhners, die sich, während ihr Ehemann gefänglich eingezogen war, mit einem inzwischen nach Amerika ausgewanderten Dienstknechte eingelassen hatte, und gleichfalls nach Amerika zu entweichen beabsichtigte, wandte sich Ende August v. J. an ein aus Ame-

rika zu Besuch hier weilendes Ehepaar mit der Bitte, sie nach Amerika mitzunehmen, was ihr bereitwilligst zugesagt wurde. Zunächst ließen sich die Amerikaner 280 Mk. Reisegeld ausbezahlen, packten die Habseligkeiten der Frau mit den ihrigen zusammen und reisten miteinander nach Zürich. Nachdem sie ihr dort den Rest ihres Geldes für ein angeblich an den Geliebten nach Amerika abgeordnetes Telegramm abgenommen hatten, erklärten sie, daß sie laut Mitteilung des Agenten ihrer Umstände wegen und weil sie von ihrem Ehemann noch nicht geschieden sei, in Amerika nicht landen dürfe, und schickten sie aller Mittel bar wieder nach Haus, mit dem bisher nicht eingelösten Versprechen, ihr das Reisegeld und ihre Effekten nachzusenden. Als nun dieser Tage die Ehefrau des Amerikaners wieder zu Besuch ihrer Angehörigen hier eintraf, wurde sie auf Anzeige der betrogenen Frau in Untersuchungshaft genommen.

— Ueber die Warenhauskonkurrenz für die Metzgermeister berichtet die „Süddeutsche Fleischzeitung“ aus Neumünster: Den hiesigen Schlächtermeistern macht sich jetzt eine schwere Konkurrenz bemerkbar. Zunächst eröffnete das Warenhaus von Max J. Festeren eine Fleischwarenableitung und sodann begann die Fleischwarenfabrik der Aktien-Gesellschaft von Winter den Detailverkauf. Die halbe Einwohnerschaft läuft jetzt zu diesen beiden Firmen und beschafft dort ihre Einkäufe, in der Erwartung, dort etwas geschenkt zu bekommen, während doch jeder vernünftig denkende Mensch sich sagen sollte, daß weder ein Warenhaus noch eine Fleischkonservenfabrik mit einem pompös ausgestatteten großen Geschäftsladen etwas zu verschenken haben. Mehrere Schlächtermeister stehen infolge des Vorgehens der obengenannten Firmen bereits vor dem Konkurs und es steht zu erwarten, daß noch weiteren Meistern ein gleiches Schicksal bevorsteht.

Mit dem 11. Januar treten im Fahrplan der Enz- und Nagoldbahn folgende Aenderungen ein:

- 1) der Personenzug 1178 (Werktags) Wildbad ab 5.38 vorm. Pforzheim an 6.41 " fällt bis zum 14. März einschließlich aus.
- 2) Der Personenzug 1182 (Werktags bis 14. März) läuft in folgendem Kurs: Wildbad ab 6.35 vorm. Calmbach " 6.42 " Höfen " 6.49 " Rothenbach " 6.55 " Neuenbürg " 7.05 " Engelsbrand " 7.11 " Birkenfeld " 7.19 " Brözingen " 7.27 " Pforzheim an 7.33 "

Dieser Zug nimmt in Neuenbürg und Engelsbrand Personen mit Arbeiterfahrkarten nicht auf.

- 3) Der Personenzug 1184 (Werktags bis 14. März) läuft in folgendem Kurs:

Neuenbürg ab 7.18 vorm. Engelsbrand " 7.24 " Pforzheim an 7.42 "

Dieser Zug nimmt nur in Neuenbürg und Engelsbrand Personen auf.

- 4) Der Personenzug 1171 (Werktags) fährt in Pforzheim bis 14. März einschließlich 7.35 nachm. ab und nimmt daselbst in dieser Zeit Personen mit Ar-

beiterfahrkarten nach Engelsbrand und Neuenbürg nicht auf, diese werden mit dem Zug 1191 (Werktags bis 14. März befördert:

Pforzheim ab 7.25 nachm. Engelsbrand an 7.41 " Neuenbürg " 7.48 "

Dieser Zug hält nur in Engelsbrand an. 5) Der Personenzug 1186 (Werktags bis 14. März)

Calw ab 6.32 vorm. Pforzheim an 7.30 "

nimmt in Grunbach-Salmbach, Dillweissenstein und Brözingen Personen mit Arbeiterfahrkarten nicht auf. Für diese kommt Werktags bis 14. März folgender Zug zur Ausführung:

Nr. 1188
Grunbach-Salmbach ab 7.22 vorm. Dill-Weissenstein " 7.28 " Brözingen " 7.34 " Pforzheim an 7.40 "

6) Der Personenzug 1177 (Werktags bis 14. März) läuft in folgendem Kurs: Pforzheim ab 7.30 nachm. Calw an 8.34 "

Er nimmt in Pforzheim Personen mit Arbeiterfahrkarten nach Brözingen, Dill-Weissenstein und Grunbach-Salmbach nicht auf; diese werden mit dem Zug 1189 (Werktags bis 14. März) befördert: Pforzheim ab 7.20 nachm. Brözingen an 7.26 " Dill-Weissenstein " 7.33 " Grunbach-Salmbach " 7.40 " Calw " 8.10 "

Dieser Zug hält nur an den bezeichneten Stationen an.

Unterhaltendes.

Süße Töbren.

Von Albert Graf von Schlippenbach.

Mit Genehmigung des Verlages von „Dies Blatt gehört der Hausfrau“ Berlin (S. 18.)

5) (Nachdruck verboten.)

„O nein! Weißt Du, Onkel Heinz, der Krawatkovich und seine Frau taten es überhaupt selten — da ließen wir es auch. Natürlich früher, wie Papa noch lebte, und wir bei Mama waren —“

„Nun dann wollen wir diese immerhin hübsche Sitte wieder einführen. Und jetzt tummelt Euch, damit Ihr bald den Hunger stillen könnt.“

Fröhlich stürmten die Buben dem alten Karl nach. Während ich selbst mich umkleidete, klang ein lautes Plätschern und Sauchzen aus der Badestube herüber, Karl hatte sie einfach in die Wanne gesteckt und scheuerte mit einem großen Seifenlappen an ihnen herum. Das war auch das praktischste!

„Herr Baron, es ist ganz unglaublich!“ Bläß und zitternd vor Aerger trat mein Karl mit einem Bündel alter Kleider über dem Arm in mein Schlafzimmer. „Dieser Kerl verdiente geprügelt zu werden,“ fuhr er erregt fort. „D! Wenn ich ihn nur hätte!“

„Wen denn nur?“ fragte ich neugierig. „Nun, den Krawatkovich. Wie konnte der schmierige Kroat die Knaben nur so herumlaufen lassen. Wenn das unser liebes gnädiges Fräulein Gerda wüßte! Die zerlumpten Reisesacke sind noch das Beste, was unsere Kinderchen besitzen. Alles andere sind schmutzstarrende Fetzen.“

Nicht einmal die Wäsche ist sauber. Es ist ein Skandal!"

Also nun waren es schon unsere Kinderchen! — „Ja, was ist da zu machen, Uter? Heut ist Sonntag, und alle Läden sind längst geschlossen,“ meinte ich etwas kleinlaut. Aber Karl wußte Rat. In der Nähe wohnte der Inhaber eines Bazar's, den er gut kannte. Mein Diener hoffte, er würde aus Freundschaft für ihn die Sonntagsheiligung brechen und eine Musterkollektion von Knabenanzügen zur Auswahl stellen.

Kaum war Karl fort — ich wollte gerade meine Toilette beenden — als ein lautes Getrach und Geplätscher, begleitet von unterdrücktem, ängstlichem Geschrei, zu mir herüberschallte. Nichts Gutes ahnend, eilte ich in Hemdsärmeln hinaus. — Ein Bach überschwemmte von der Badestube aus den Korridor. In der übervollen überlaufenden Wanne stand Hrenko halb angezogen und versuchte vergeblich, den Hahn für kaltes Wasser mit der flachen Hand zu verschließen. Zischend spritzten die Wasserstrahlen nach allen Seiten und übergoßen mich und meine tadellos gepflegten Hosen. Das heiße Wasser aber lief dampfend in die Wanne und drohte den Jungen zu verbrühen. Janko stand nackt und schreckensbleich in einer Ecke und hielt den

verbogenen Duschearm in der Rechten. Oben, aus dem abgebrochenen Rohr, strömte im hohen Bogen eine Fontäne ins Zimmer, schlug klatschend auf die Dielen und überhäubte alles beim Zurückprallen mit einer Art Gewitterregen.

Zunächst riß ich Hrenko aus der Wanne. Dann schloß ich, während die Duschke auf mich niederprasselte und die Wasser durch meinen Hemdkragen sich einen Weg bahnten, die Hähne. Von dem durchweichten Hemd rieselten ungezählte, kalte Rinnsale in meine Unterkleide, aber ich achtete nicht darauf, sondern untersuchte ängstlich mein jüngeres Pflegekind. Gottlob! Die Range hat sich wenigstens nicht verbrüht. Dagegen bemerkte ich jetzt an Jankos Stirn eine große Brause. Aber auch das war nicht besorgniserregend. So konnte ich denn dem bisher mühsam verhaltenen Aerger Luft schaffen.

„Was habt Ihr ungezogenen Bengels nun wieder angestellt?“ herrschte ich Loffels Sprößlinge an.

„Ach, lieber Onkel Heinz, sei nur nicht böse,“ stammelte Janko ganz zerknirscht, während sein Bruder triefend sich scheu in eine Ecke drückte. „Ich wollte nämlich nur mal sehen, wie das Wasser da oben aus der Brause kommt. Ich kletterte daher auf Hrenkos Schultern.

Aber der Boden der Wanne ist so glitschig. Um fester zu stehen faßte er die Knöpfe dort unten an. — Auf einmal kam das Wasser aus den Hähnen geschossen, Hrenko bekam einen fürchterlichen Schreck und glitt aus. Ich griff oben nach der Duschke, der Arm brach ab, und ich plumpste ins Wasser. — Lieber, lieber Onkel, sei doch wieder gut, ich will's auch nie wieder tun.“ Zwei Paar Augen, Gerdas Augen, blickten mich flehend an. Was sollte ich anders machen, als den reuigen Sündern vergeben? (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

(Vor Gericht.) Präsident: „Ich glaube, Sie wieder zu erkennen, Angeklagter! Sie waren schon öfters hier?“ — Angeklagter: „Ah, freilich war ich schon öfters da! Ich hab' Ihne a glei' kennt, kaiserlicher Herr Rat! . . . A bissel dicker san's worden! Wie geht's denn der Gnädigen?“

Gemeinnütziges.

— Damit Schuhwerk beim Wischen schnell glänzend wird, bringe man in die zum Wischen gebrauchte Wische einen Tropfen Petroleum. Der Schuh oder Stiefel wird nicht bloß davon glänzend, sondern auch schwärzer.

W i l d b a d

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Erben der **Wilhelm Fr. Großmann**, Schuhmachers Witwe hier, kommen am

Freitag, den 15. Januar 1904

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude A. 106 a. 28 qm. Wohngebäude und Dungstätte hinter Gebäude A 106 an der Hauptstraße.

Güterparz. Nr. $\frac{789}{1}$ 7 ar 94 qm. Acker am Löwenberg mit Scheuernanteil auf Parz. Nr. $\frac{789}{2}$

„ „ 678. 16 ar 13 qm. Wiese in den Trampelwiesen mit Scheuernanteil auf P. Nr. 682.

„ „ 778. 9 ar 11 qm. Acker und Scheuernanteil im Umrant.

„ „ 693. 26 ar 12 qm. Wiese und Heuschauer in Trampelwiese,

wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 7. Januar 1904.

A. Grundbuchamt:
B ä h n e r.

W i l d b a d

Bekanntmachung.

Der II. Kurs der **Frauenarbeitschule** mit dem Unterricht in sämtlichen Fächern weiblicher Handarbeiten, sowie Musterschnittzeichnen beginnt am

15. Januar d. Js.

Anmeldungen sind an die Lehrerin Fräulein **Schwäble** hier zu richten.

Das Schulgeld ist zu Beginn des Kurzes zu bezahlen.

Den 12. Januar 1904.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Mädchen gesucht.

Ein braves, fleißiges, nicht unter 17 Jahre altes Mädchen, welches schon gedient hat und allen häuslichen Arbeiten vorstehen kann, wird bei gutem Lohn für sofort gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zum Austragen

der „Chronik“ wird ein Knabe oder Mädchen gesucht.

Näheres durch die Exped. d. Bl.

Halb- und durchreife **Badsteintäfe** das Pfund zu 26 Pfg., fetter gute **Schweizertäfe** das Pfund zu 49 und 52 Pfg. versendet von ca. 30 Pfund an gegen Nachnahme, solange Vorrat. **G. W. Schmid, Saugau, Württbg.**

Arnica-Blütenseife

zur Verschönerung der Haut, erzielt reinen, samtweichen Teint, ein jugendfrisches Aussehen u. wirkt vorzügl. bei Hautunreinigkeiten. Allein Drogerie **Anton Heinen.**

W i l d b a d, den 13. Januar 1904.

Danksagung.

Für die vielen, so herzlichen Beweise der Teilnahme, sowohl während dem langen Kranklager, als auch bei dem Hinscheiden unsres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers



Ernst Kieser,

für die zahlreichen Blumenspenden, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, dem Militärverein, der freiwilligen Feuerwehr, dem Wirtsverein und Schützenverein, sowie auch den Herren Trägern sei hiemit der innigste und herzlichste Dank dargebracht.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Witwe:

Amalie Kieser.



W i l d b a d.

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung Par. 25 und 45 ff wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1904 bei der Ortsbehörde zu melden:

1. alle im Kalenderjahr 1884 geborenen und daher mit dem Beginn des Jahres 1904 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem Deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst erlangt haben und ihre Zurückstellung nicht beantragen.)

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsort selbst erfolgt.

2. alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar so lange bis eine endgültige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist. Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldepflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Lösungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3. Eingewanderte, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.M.G. Par. 11.), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

4. Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich Haus- und Wirtschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Orte zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur tagsüber wegen ihres Dienstes dahin kommen und in einem anderen Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

5. Studierende, Gymnasiasten u. Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall daß sie ihre Wohnung an einem anderen Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

6. Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

7. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige an dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute etc.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung zur Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Veräumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 5 Tagen bestraft.

Den 11. Januar 1904.

Stadtschultheißenamt:
B ä h n e r.

Telephon No. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“ General-Ver- sammlung

am
Sonntag, den 17. Januar 1904
Nachmittags 2 Uhr
bei Kamerad Rob. Weber z. „Sonne“.

Tagesordnung:
1) Rechenschaftsbericht vom Jahr 1903.
2) Neuwahlen
3) Verschiedenes.
Zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Den 12. Januar 1904.
Der Vorstand.

Turnverein Wildbad. Donnerstag, den 13. Januar präzis abends 8 Uhr Turn-Stunde für die Damen-Riege. Der Turnwart.

Schönes
 Wohnhaus
Rennbachstraße 189 B, ganz oder geteilt,
zu verkaufen.

Ebenda ist eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmern mit Garten und Gartenhaus und reichlichem Zubehör zu vermieten. Evtl. Parterre-Raum für Werkstatt. Nähere Auskunft erteilt Hr. Kfm. Gutbub und Ph. Horckheimer Zimmermeister.

Holste's
Bielefelder
Glanz-Stärke

ergibt bei leichter Handhabung,
durchaus zuverlässig, die
berühmte Bielefelder Plättwäsche.
Oberhemden,
Kragen und Manschetten
werden prachtvoll.
Pakete: $\frac{1}{4}$ Kilo. $\frac{1}{2}$ Kilo.
25 Pfg. 50 Pfg.
2 $\frac{1}{2}$ Kilo-Packung billiger.

Depot: Anton Heinen.

Ratten,
Mäuse, tötet „Aderton“ schnell u. sicher.
Ohne Giftschein erhältlich per Paket
30 u. 60 Pfg. Hof-Apotheke.

Streng reelle und billige Bezugsquelle!
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwänefedern, Schwänenfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen. Reueheit und beste Reinigung garantiert! Gute preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1,4; 1,60. Prima Gänsefedern 1,60; 1,80. Volarfedern: halbweiß 2; weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwänefedern 3; 3,50; 4; 5. Acht Gänsefedern 2,50; 3. Volarfedern 3; 4; 5. Jedes belieb. Quantum sofort gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

Pecher & Co. in Herford F. Nr. 1455
in Westfalen.

Probieren und Bestellungen, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislisten für Federproben erwünscht!